

Breslau



Blick auf Breslau

Breslau, die schlesische Stadt an der Oder, hat eine wechselvolle Geschichte. Seit dem 13. Jahrhundert bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges hatte Breslau eine mehrheitlich deutschsprachige Bevölkerung. Nach dem Tod des letzten Piastenherzogs Heinrich VI. hatte Breslau Böhmen, und damit dem Heiligen Römischen Reich, angehört, zeitweise auch Ungarn. Später gehörte Breslau zu Österreich, zu Preußen (Hauptstadt der preußischen Provinz Schlesien) und zum Deutschen Reich. Im Jahr 1945 wurde Breslau gemäß dem Potsdamer Abkommen unter polnische Verwaltung gestellt. Diese vertrieb bis 1948 die gesamte deutsche Bevölkerung Breslaus und besiedelte die Stadt mit Polen, die meist aus Zentralpolen oder aus den an die Sowjetunion gefallen Landesteilen kamen. Die De-facto-Zugehörigkeit zu Polen wurde 1991 auch formell mit dem Zwei-plus-Vier-Vertrag bestätigt.

Heute ist Breslau (polnisch: Wrocław) die Hauptstadt von Niederschlesien, mit dem Sitz eines römisch-katholischen Erzbischofs und eines evangelischen Diözesanbischofs. Mit zahlreichen Unternehmen, Hochschulen, Forschungsinstituten, Theatern und Museen bildet Breslau das wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Zentrum Niederschlesiens.

Der Mittelpunkt Breslaus ist seit jeher der Marktplatz. Er zählt zu den größten in Europa. Neben einigen sehenswerten Bürgerhäusern steht am Marktplatz eines der Wahrzeichen Breslaus: Das spätgotische Rathaus mit der bekannten astronomischen Uhr aus dem 16. Jahrhundert. Die altehrwürdige Universität mit der barocken Bibliothek *Aula Leopoldiana* am Ufer der Oder errichteten schon die Jesuiten. Am anderen Flussufer steht die Jahrhunderthalle mit ihrer imposanten Kuppel und dem hohen, nadelförmigen Turm.

Altstadt und Marktplatz



Breslau Markt mit Blick auf den Dom

Die Altstadt von Breslau, malerisch an den Ufern der Oder gelegen, ist wie ein lebendiges Geschichtsbuch. Die Gebäude, die Sie hier finden, reichen von gotischen Kirchen über barocke Paläste bis hin zu reich verzierten Jugendstilhäusern. Das Wahrzeichen der Stadt, der Breslauer Markt, auch Großer Ring genannt, ist einer der schönsten Plätze Europas und wird von beeindruckenden Fassaden gesäumt.



Der Breslauer Markt mit einem modernem Brunnen

Das Rathaus, das Wahrzeichen der Stadt Breslau, ist ein Beispiel der gotischen Architektur. Erreicht wurde es im 13. Jahrhundert und in den kommenden Jahrhunderten mehrmals umgebaut. Sein heutiges Aussehen verdankt es einem Umbau zwischen 1470 und 1510. So der prachtvolle gotische Hauptgiebel und die astronomische Uhr (1580). Nur die altägyptischen Zeichen, die die Ecken der Uhr zieren, wurden erst 1939 eingefügt und symbolisieren die vier Jahreszeiten.



Das Rathaus auf dem Markt in Breslau

Die Universität Breslau (lateinisch *Universitas Wratislaviensis*) wurde 1702 als Jesuitenkolleg gegründet. Die deutsche Universität wurde 1945 aufgelöst und in den kriegsbedingt stark zerstörten Gebäuden eine polnische Universität gegründet, die in der Tradition der polnischen Universität in Lemberg steht.



Das Universitätsgebäude am Ufer der Oder

Breslau verfügt über mehr als 100 Brücken und trägt deshalb nicht umsonst den Beinamen „Brückenstadt“. Eine davon ist die *Grunwaldbrücke*, die zu den bekanntesten der Stadt gehört. Wenn man mit einem kleinen Ausflugsboot darunter durchfährt, kommt als erstes in den Sinn, dass sie der New Yorker Brooklyn Bridge ähnelt, eben nur etwas kleiner. Bis zum Zweiten Weltkrieg nannte man sie *Kaiserbrücke* oder auch *Freiheitsbrücke*. Danach wurde das 112,5 Meter lange und 18 Meter breite Bauwerk in *Grunwaldbrücke* umbenannt.



Die Grunwaldbrücke

Bei einem Spaziergang durch die Stadt sollte man sich nicht wundern, wenn man über einen der Breslauer Zwerge stolpert. Die kleinen gusseisernen Figuren sind in der ganzen Stadt verteilt, treten in verschiedensten Formen auf und haben sogar Namen. Entsprungen sind sie aus einer politischen

Oppositionsbewegung in den 1980er Jahren, die sich in Zwergenkostümen gegen das kommunistische Regime in Polen richtete.



Die Zwerge von Breslau

Die Jahrhunderthalle



Die Jahrhunderthalle

Die Jahrhunderthalle war Teil eines großen Ausstellungsgeländes, das zum 100. Jahrestag der Befreiungskriege im Jahre 1913 in Betrieb genommen werden sollte. Max Berg, der damalige Breslauer Chefarchitekt, sah die Chance, damit seine Vision des Neuen Bauens zu verwirklichen. Er wollte Breslau in eine echte Metropole verwandeln. Seine 1911 vorgestellten Pläne stießen bei einem Teil des Stadtrats auf Widerspruch. Manche fürchteten, das gigantische Gebäude könne einfach in sich zusammenfallen. Doch keine zwei Jahre später wurde die Halle bereits eröffnet. Zur Eröffnung wurde Gerhart Hauptmanns „Festspiel in deutschen Reimen“ von Max Reinhardt inszeniert. 1920 wurde dort eine vielbeachtete Schau moderner Kunst gezeigt, 1929 bezog man das Gelände in die große Werkbund-Ausstellung „Wohnung und Werkraum“ ein, die modernes Bauen in der Oderstadt präsentierte.



Der Eingang zur Jahrhunderthalle

Der berühmte Architekt Professor Hans Poelzig, damals Direktor der Breslauer Kunstgewerbeschule, hatte wesentlichen Anteil an dem gesamten Ensemble. Er entwarf den sogenannten viertürmigen Pavillon und die halbkreisförmige Pergola um den vor der Halle gelegenen Teich. Im Gegensatz zu den klaren Formen der Halle wirken seine Arbeiten noch der klassizistischen Tradition verhaftet. Aber auch er experimentierte mit neuen Materialien und schaffte mit dem Einsatz von Sichtbeton eine Brücke zur Neuzeit.

Einige Nebengebäude wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört, die Halle selbst nahm nur wenig Schaden. Mit einer Ausstellung über die „wiedergewonnenen Westgebiete“ und dem Weltkongress der Intellektuellen für den Frieden wurde sie 1948 erneut in Betrieb genommen.



Die Iglica (Nadel)

Aus diesem Anlass wurde vor dem Eingang die Iglica, eine von drei schweren Schrauben gehaltene, 86 Meter hohe stählerne Nadel von Prof. Stanisław Hempel, errichtet. Seitdem bietet die Jahrhunderthalle die Kulisse für zahlreiche große Veranstaltungen. Mehr als 10.000 Menschen finden darin Platz. Die Halle wird für Messen, Ausstellungen und Tagungen genutzt. Aber auch große Sportveranstaltungen, Konzerte, Partys und Mega-Inszenierungen der Breslauer Oper finden darin statt.

Das Kaiser Wilhelm Denkmal



Das Kaiser Wilhelm Denkmal (Zeitgenössische Postkarte 1924)

Das Kaiser Wilhelm Denkmal stand an der Schweidnitzer Straße in Breslau. Das von dem Bildhauer Christian Behrens geschaffene Reiterstandbild in der vom Architekten Hugo Licht entworfenen Denkmalsanlage wurde im September 1896 in Anwesenheit des Kaiserpaars enthüllt. Der Beschluss, ein Denkmal zu Ehren Kaiser Wilhelms I. zu erbauen, war 1889 gefasst worden. Als Standort wurde eine Fläche an der

Schweidnitzer Straße ausgewählt, an der im Mittelalter das Schweidnitzer Stadttor gestanden hatte. In direkter Nachbarschaft befanden sich die Corpus-Christi-Kirche sowie das Warenhaus Wertheim. Das Denkmal bestand aus einer auf einem Sockel stehenden Bronzefigur mit der Darstellung des Kaisers zu Pferd. Rechts und links davon befanden sich zwei Marmorstatuen. Der Sockel war mit einem großen Relief verziert. Hinter dem Standbild befanden sich zwei hohe Obelisken, auf denen Adler thronen. Selbige hatten die Bildhauer Anton und Adolf Schwarz aus Dresden ausgeführt.

Das Reiterstandbild überstand den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet. Die neuen polnischen Bewohner Breslaus rissen es am 21. Oktober 1945 im Rahmen einer volksfestartigen Veranstaltung in Gegenwart des Nationalrats Bolesław Drobner „als Symbol für den Sturz des ganzen Nazi- und Preußenregimes“ vom Sockel, um es einzuschmelzen. Der Sockel mitsamt der Treppenanlage wurde erst einige Jahre später entfernt.

* * *

Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) siehe Kapitel „Frankfurt an der Oder“

Das Bismarckdenkmal und der Bismarck-Brunnen



Das Bismarckdenkmal (Zeitgenössische Fotografie 1905)

Das Bismarckdenkmal stand auf dem damaligen Königsplatz. Die Idee eines Bismarckdenkmals in Breslau entstand bereits 1898, kurz nach dem Tod Bismarcks. Das Denkmal wurde am 16. Oktober 1900 enthüllt. Das Bismarck-Standbild stammte von dem Berliner Bildhauer Peter Breuer. Es stellte Bismarck in Uniform und offenem Mantel dar. In seiner rechten Hand hielt er eine zusammengerollte Urkunde, in der angewinkelten linken Hand einen Pallasch. Die Bronzestatue war 4,5 m, der Sockel 5,5 m hoch. Der Sockel stammte von Robert Hankow aus Berlin. Auf der vorderen Seite war die Inschrift BISMARCK zu lesen, auf der Rückseite DIE DANKBAREN SCHLESIER, 1900. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Denkmal abmontiert und eingeschmolzen. Auf dem Standort befindet sich heute eine Grünfläche.

che.

Gegenüber dem Denkmal wurde 1905 der Bismarck-Brunnen eingeweiht, der heute Kampf- und Sieg-Brunnen heißt. Dieser steht seit dem 7. Oktober 1980 unter Denkmalschutz.



*Der Bismarck-Brunnen 1916
(Zeitgenössische Postkarte)*

Der Bismarck-Brunnen heute



* * *

Otto von Bismarck (1815-1898) siehe Kapitel „Hamburg“

Das Schlesierlied

Volkswaise aus dem 19. Jahrhundert

Kehr ich einst zur Heimat wieder
früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht,
schau ich dann ins Tal hernieder,
wo vor einer Tür ein Mädchen steht.

Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise:
Mein Schlesierland, mein Heimatland,
so von Natur, Natur in alter Weise.
Wir seh'n uns wieder, mein Schlesierland,
wir seh'n uns wieder am Oderstrand!

In dem Schatten einer Eiche,
ja, da gab ich ihr den Abschiedskuss.
Schatz, ich kann nicht bei dir bleiben,
weil, ja weil ich von dir scheiden muss.

Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise ...

Liebes Mädchen, lass das Weinen,
liebes Mädchen, lass das Weinen sein,
wenn die Rosen wieder blühen,
ja dann kehr ich wieder bei dir ein.

Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise ...



Das „Schlesierlied“ wird häufig als Volkswaise bezeichnet und der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zugeordnet. Andere Quellen nennen als Textvorlage ein Gedicht von Johannes Reinelt (1858–1906) und für die Melodie Paul Mittmann (1868–1920) als Komponist.